

**Press release****Julius-Maximilians-Universität Würzburg****Adolf Kaeser**

03/25/1998

<http://idw-online.de/en/news2332>Research projects  
Medicine, Nutrition / healthcare / nursing  
transregional, national**Zentrum für experimentelle molekulare Medizin**

ZEMM: Universität begrüsst Zustimmung des Stadtrates

Mit dem Neubau eines "Zentrums für experimentelle molekulare Medizin" (ZEMM) will die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg entscheidende Voraussetzungen für ihre weitere Forschung und für Kooperationen mit der Wirtschaft schaffen. Den Plänen für den mit über 60 Millionen Mark veranschlagten Neubau hat jetzt der Stadtrat von Würzburg zugestimmt. Universitätspräsident Prof. Dr. Theodor Berchem hat die Zustimmung des Stadtrats ausdrücklich begrüsst und seine Freude darüber zum Ausdruck gebracht.

Es sei nicht zuletzt im Interesse vieler Patienten aus Stadt und Umland, dass die Würzburger Medizin mit ihren Forschungsarbeiten mit an vorderster Front in der Bundesrepublik und weit darüber hinaus steht. Die Universität sei dem Stadtrat und der Stadtverwaltung für die Zustimmung zu dem Bauprojekt sehr dankbar.

Fast alle Institute und Kliniken des Klinikums halten Einrichtungen zur Versuchstierhaltung vor, die wegen ihres technischen Zustandes in unterschiedlicher Weise nutzbar sind. Seit 1995 verlangt die Aufsichtsbehörde aufgrund des neuen Tierschutzgesetzes mit Nachdruck die Realisierung bestimmter Anforderungen für die Tierhaltung, die bei Nichtbefolgung zur Schliessung der betroffenen Tierhaltungseinrichtungen führen. Einigen Erfordernissen an die zwischen zehn und 25 Jahre alten Einrichtungen - Grösse der Räume, das Vorhandensein tierspezifischer Klimatisierung mit Be- und Entlüftung, vorgeschriebene Käfigsysteme und erforderliche hygienische und gentechnologische Standards - könne das Klinikum derzeit nicht in allen Bereichen voll gerecht werden.

Die Überprüfung der vorhandenen Anlagen habe zudem ergeben, dass die Erfüllung aller Vorgaben des Tierschutzgesetzes teils entweder baulich nicht möglich ist oder nur unter nicht vertretbaren hohen Sanierungskosten. Vor diesem Hintergrund hat sich die Fakultät zum Neubau einer zentralen Einrichtung entschlossen: Nur so, heisst es in der Begründung, könne die notwendige tierexperimentelle Forschung in Würzburg den wissenschaftlichen Erfordernissen und den Anforderungen des Tierschutzgesetzes gerecht werden. Veraltete dezentrale Tierhaltungseinrichtungen könnten dann aufgelassen werden.

Die Bedeutung des Neubaus für die Forschung wird von der Medizinischen Fakultät sehr hoch eingestuft: "Ohne die Schaffung einer modernen, dem Tierschutzgesetz voll entsprechenden Tierhaltung sind unsere Forschungsaktivitäten gefährdet", heisst es in der Begründung. Dabei verweisen die Mediziner auf ihre fünf Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft, auf mehrere interdisziplinäre Forschungsverbände, die vom Bundesforschungsministerium finanziert werden, u. a. das Zentrum für Infektionsforschung mit seinem weltweit hervorragenden Ruf oder das erst gegründete, mit hohem Millionenaufwand vom Bund geförderte Zentrum für klinische Forschung. Mehrere klinische Forschergruppen und zwei Graduiertenkollegs sowie eine Vielzahl von Einzelprojekten an allen Kliniken, theoretischen und klinisch-theoretischen Instituten runden das Bild der fachübergreifenden Forschung in der Würzburger Medizin ab: "Für diese verschiedenen Forschungsbereiche stellen manchmal tierexperimentelle Untersuchungen einen absolut notwendigen Bestandteil der wissenschaftlichen

Arbeit dar".

Die wissenschaftlichen Aktivitäten der Würzburger Mediziner in den vergangenen Jahren haben nach Angaben der Fakultät zu Engpässen in Laborflächen und Tierhaltungsmöglichkeiten geführt, die die Wissenschaftler daran hinderten, weitere klinisch orientierte Forschungsprojekte in Kooperation mit Grundlagenfachern zu bearbeiten und auch dem Drängen der Industrie nachzukommen, gemeinsame klinisch relevante Forschungsvorhaben durchzuführen. Hohe Bedeutung habe das Projekt auch für einen Forschungsverbund, der von den Universitäten Bayreuth, Erlangen-Nürnberg und Würzburg in Angriff genommen wurde und der die Bereiche Biomedizin, Medizintechnik und Biotechnologie umfasst. Alle drei Universitäten gehörten zu den bedeutendsten biomedizinischen Forschungsstandorten in Deutschland und hielten gemeinsam die ersten Ränge in der biomedizinischen Drittmittelförderung für Forschungsverbände mit mehr als 100 Millionen Mark an Drittmittel pro Jahr.

Der Neubau eines Zentrums für experimentelle molekulare Biologie wurde vom Bayerischen Landtag bereits genehmigt und vom Wissenschaftsrat in die Kategorie I, also die höchste Dringlichkeitsstufe, eingestuft.